Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 71. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 14. März 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang.**

Paritätisches im Staate Preußen.

I.

Die Paritätsstatistik, welche der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein kürzlich im Abgeordnetenhause bei der Etatsberatung ganz unvermittelt aufgemacht hat, stellt sich bei näherer Prüfung als eine nachträgliche Bekräftigung des in der Denkschrift über die Parität in Preußen zur Illustration der systematischen Benachteiligung des katholischen Volksteils auf dem Gebiete der allgemeinen Staatsverwaltung zusammengestellten Materials heraus. Eine Vergleichung der im Jahre 1897 ermittelten Zahlen mit dem vom Minister angegebenen heutigen Stand der einschlägigen Verhältnisse läßt eine irgendwie durchgreifende Besserung leider nicht erkennen; der protestantische Geheimrat hat seinen Einfluß sowohl im Ministerium als im Regierungskollegium unverkürzt behauptet. Die Bedeutung des Geheimrates im Ministerium hat Fürst Bismarck in seinen Gedanken und Erinnerungen mit scharfen Strichen gekennzeichnet; in seiner Charakterisierung des Konfliktsministeriums läßt er ausschließlich den Justizminister Grafen zur Lippe als denjenigen gelten, der sich in seinem Ressort völlig ausgekannt habe. Aus der neueren Zeit braucht nur auf Hrn. Küchler im Kultusministerium hingewiesen zu werden, um zu zeigen, wie sehr der Minister von den Anschauungen seiner Dezernenten in seinen Entschließungen abhängig ist. Dieser Umstand hat es vor allem auch wieder dargetan, wie wohltätig die von Friedrich Wilhem IV. für das Kultusministerium getroffene Einrichtung der katholischen Abteilungen im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit gewirkt hat und heute noch wirken könnte. Nicht umsonst mußte sie als erstes Opfer des Kulturkampfes fallen, während eine ähnliche Einrichtung in Bayern für die protestantische Minderheit sich unangefochten behauptet hat. Auch ein Beweis für die Tatsache, daß Protestantismus und Liberalismus fortgesetzt von Toleranz-Redewendungen überfließen, es aber den Katholiken überlassen, sie in die Praxis umzusetzen.

Was der Geheimrat innerhalb des Ministeriums besagt, das ist der Oberregierungsrat oder der Abteilungs-Dezernent im Regierungs-Kollegium. Er übt auf die innere Verwaltung einen tief eingreifenden, wenn nicht geradezu bestimmenden Einfluß aus. Sein Urteil ist für den Präsidenten meist ausschlaggebend und energievolle Persönlichkeiten in dieser Stellung verstehen es, auch über den Kopf des Präsidenten ihrer Anschauung Geltung zu verschaffen. Uns ist ein Spezialfall bei einer Personenfrage bekannt, wo der Dezernent das konfessionelle Moment so geschickt auszuspielen verstanden hat, daß der Präsident im Regierungs-Kollegium mit seiner milderen Auffassung entschieden in der Minderheit blieb und das Schicksal der durchaus einwandfreien Persönlichkeit dadurch besiegelt war. Es handelt sich allerdings um einen Vorgang, der zwei Jahrzehnte zurückliegt, er ist aber typisch für die Beurteilung der Verhältnisse.

Zur Kulturkampfszeit war es offenes Geheimnis, daß die Herren v. Roon und v. Schütz in Düsseldorf die innerpolitischen und die Schulangelegenheiten völlig selbständig geordnet haben. Manches was auf das Konto der Schneidigkeit des Regierungspräsidenten v. Ende gesetzt worden ist, hätte zu Lasten dieser tonangebnnden Persönlichkeiten gebucht werden müssen. Dahin gehört vor allem der Wahlerlaß aus dem Jahre 1873, der das freie Wahlrecht der Lehrer und mittelbaren Staatsbeamten so einschneidend angriff. Er hat Hermann v. Mallinckrodt zu einer seiner bedeutendsten Reden veranlaßt, die schließlich in das berühmte Rededuell mit dem Fürsten Bismarck über die diplomatischen Enthüllungen des italienischen Staatsmannes Lamarmora betreffs des dunklen Hintergrundes des Krieges von 1866 ausklang. In Köln war der Oberregierungsrat v. Guionneau ausschlaggebend, als die für die Beurteilung preußischer Paritätsbegriffe denkwürdige Angelegenheit des Bonner Oberbürgermeisters Kaufmann entschieden wurde. Er war es, der über den Kopf des versöhnlicher denkenden Regierungspräsidenten v. Bernuth die unerhörte Frage stellte, ob Kaufmann als Oberbürgermeister die Maigesetze auch „gern" ausführen werde. Der Träger des Systems, der seine Informationen aus dem Ministerium des Innern erhalten hatte, wo die Nebenregierung des Deutschen Vereins ihre Intrigen hatte spielen lassen, war also auch hier der Oberregierungsrat als Dezernent für die allgemeine Staatsverwaltung. Diese Instanz war es auch — was jetzt allerdings nach Einführung der Selbstverwaltungsgesetze und Ausschaltung der betreffenden Bestimmung aus der Städteordnung bedeutungslos geworden ist — welche so bereitwillig ihre Zustimmung gab, als der bewegliche Zensus für die Stadtverordnetenwahlen in einseitigem liberalen Interesse gehandhabt worden war.

Soll es nun ein rein zufälliges Zusammentreffen sein, daß diese Beamtenkategorie so ausschließlich protestantischen Persönlichkeiten vorbehalten geblieben ist, daß unter den 114 nur 9 Katholiken sich auffinden lassen und von neun auch nur ein einziger das Dezernat für die allgemeine und Schulverwaltung zugeteilt erhalten hat? Das erscheint uns ebenso unwahrscheinlich, als daß es absichtslos geschehen sein sollte, daß die Ministerien des Kultus und Innern in Preußen niemals mit einer katholischen Persönlichkeit, selbst nicht von der Richtung der Herren v. Maybach, v. Lucius usw. besetzt worden sind.

Deutsches Reich.

* **Bocholt,** 14. März.

Den neuen Berliner Dom

sieht der orthodox-protestantische Alte Glaube (Nr. 23) mit unfreundlichen Blicken an. Zwar weist das Blatt die gegen den Baumeister Raschdorff erhobenen Vorwürfe größtenteils zurück, fährt dann aber fort:

> Dies alles kann nichts an der Tatsache ändern, daß der neue Dom keine Tat der deutschen Kunst und noch weniger eine Tat des evangelischen Glaubens ist. Deutsche Protestanten werden sich niemals in ihm heimisch fühlen. Es sind deshalb sehr schlechte Propheten, die behaupten, das evangelische Deutschland werde auf den Berliner Dom sehr bald mit denselben Gefühlen der Andacht, der Liebe und der Verehrung, wie die Katholiken auf den Kölner Dom, schauen. In Wahrheit muß diese verkünstelte Schöpfung der „Berliner Hofkunst" dem protestantischen Bewußtsein ebenso fremd bleiben, wie die meisten Fürstengestalten der Hohenzollernallee dem deutschen Volke.

Die Hoffnung, daß die Domfeier den Anlaß geben werde, um die „Zusammengehörigkeit der Protestanten für den Kampf gegen den Ultramontanismus" herbeizuführen, hat nach diesen Auslassungen der orthodoxen Kirchenzeitung wenig Aussicht auf Verwirklichung. Die Bedeutung dieser Feier scheint überhaupt am Hofe sehr stark überschätzt worden zu sein. Wir heben bei dieser Gelegenheit noch hervor, daß protestantische Blätter massenhaft sehr übel mit dem Dom umgehen.

Handwerker-Enquete.

Im Monat März läuft die Frist ab, in der die ausgefüllten Fragebogen über die Wirkungen des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 zurückgereicht sein müssen. Die Aufarbeitung des eingegangenen Materials wird dann im Statistischen Amte sofort in Angriff genommen werden. Neben den eigentlichen Organisationsfragen werden insbesondere die Einrichtungen auf dem Gebiete der Lehrlingshaltung, die Gesellenprüfungen, die Einigungsämter und Schiedsgerichte, das Schul- und Herbergswesen, die Arbeitsnachweise, die Kranken-, Sterbe- und Unterstützungskassen, sowie die gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe Gegenstand der Untersuchung sein. Für die Herstellung dieser Statistik sind zwei Jahre in Aussicht genommen.

Ein dritter Kardinal für Deutschland?

Wie der „Bayrische Kurier", das offizielle Organ der bayrischen Zentrumspartei hört, finden gegenwärtig Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und Berlin statt, die auf Ernennung eines neuen Kardinals für Deutschland hinzielen. Es handelt sich hierbei um die Erfüllung eines persönlichen Wunsches des Kaisers, dem Papst Pius X. sympathisch gegenübersteht und in der Hauptsache bereits zugestimmt hat. Als Kandidat für den neuen 3. Kardinalshut wird Erzbischof Dr. Stein aus München genannt. Der Bayrische Kuriert fügt der Meldung hinzu: Wir registrieren diese Meldung, ohne sie augenblicklich auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können.

---

§ **Berlin,** 13. März. Für die Hochzeitsgabe der Städte an das Kronprinzenpaar stehen, wie Oberbürgermeister Kirschner von Berlin, der Vorsitzende des Städtekomitees, in einem Schreiben an die beteiligten Städte mitteilt, zurzeit 410 000 Mk. zur Verfügung. Wie es heißt, haben sich 138 Städte mit 7 123 730 Einwohnern zur Zahlung eines Satzes von 5 Mk. und mehr für je 100 Einwohner bereit erklärt. Außerdem haben 154 Städte mit 56 000 Einwohnern kleinere Beiträge angeboten. Mit diesen stellt sich die Gesamtsumme auf 410 000 Mk.

§ **Berlin,** 13. März. Die ordentliche Monatsversammlung des Centralausschusses der Centrumspartei für Berlin und Umgegend lieferte einen weiteren Beweis für die Tatsache, daß unter den Katholiken der Reichshauptstadt sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht: „In dem großen Kampfe der Gegenwart ist es unumgängliche Pflicht eines jeden katholischen Mannes, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen und den politischen und sozialen Tagesfragen volle Aufmerksamkeit zu schenken." Beschlossen wurde die Agitation für den Volksverein für das katholische Deutschland noch intensiver zu gestalten und in nächster Zeit vier große Katholikenversammlungen zu veranstalten.

§ **Berlin,** 13. März. Das Verkehrsministerium hat 9630 neue Güterwagen verschiedener Gattungen in Bestellung gegeben.

§ **Berlin,** 13. März. Um ein Urteil über die Berechtigung der Klagen aus den beteiligten Handelskreisen über die Schädigung des eingesessenen Handels durch Warenlager und Wanderauktionen zu gewinnen, beabsichtigt der preußische Finanzminister für das laufende Jahr neben der alljährlichen Statistik noch eine genauere Nachweisung über Gegenstand, Umfang, Reinertrag, Steuersatz der einzelnen Veranstaltungen von dem Regierungspräsidenten aufstellen zu lassen. Ueber die zweckmäßigste Form und Ausdehnung der Erhebung schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und dem Handels-

---

Verwirrte Fäden.

Roman von W. H. Borgmann.

41) (Nachdruck verboten.)

„Jetzt weißt du in kurzen Worten, was mein Herz seit den wenigen Stunden meines Hierseins so tief bewegt," sprach Roden in diesem Augenblick, „und ich setze hinzu, daß alles, was mich hierher zurückgeführt, was ich bislang als die Hauptaufgabe meines Lebens betrachtet, in nichts zerstiebt, dem ungeheueren Schmerz gegenüber, welcher meine Brust nach der kurzen Seligkeit eines erträumten Glücks so hoffnungslos erfüllt. O, Freund, du wirst mich nicht begreifen, wenn ich dir sage, daß diese Stunden schwerer wiegen in meinem durch so wenige Sonnenblicke der Liebe erhellten Leben, als all das Leid der Verbannung, als alle Jahre der Entbehrung und der Not, welche die Vergangenheit mir aufgebürdet."

„Ich sollte dich nicht begreifen", versetzte Donaldson mit sanftem Vorwurf, „habe nicht ich seit Jahren den Kelch geleert, den du erst in diesen letzten Tagen an die Lippen gesetzt, mein teurer Freund? — O, rede nicht von Hoffnungslosigkeit meinem Schicksal gegenüber, da nur ein Irrtum, beinerseits mit verschuldet, augenblicklich den Himmel des Glücks dir trübt. Während der Gegenstand deiner Sehnsucht ganz frei, deinem kühnen Ringen und Wagen errichbar bleibt, bin ich hinausgestoßen worden in die Flut des Lebens mit dem Fluch des Vaters belastet, ein Fluch, der nicht minder schwer drückt, wenn er auch ein unverdienter gewesen. Und sie, deren Herz ich als Kind schon besessen, geschmiedet an ein Ungeheuer, das sie in ein lebendiges Grab gestoßen, — wer darf hoffnungsloser sein als ich?"

„Vergib mir, Friederich", antwortete Roden nach einer kleinen Pause, „du hast Recht, — ich war ein feiger, kleinmütiger Tor, als ich von Hoffnungslosigkeit redete. Nur der verdient ein Glück, welcher es sich durch ein kühnes, mutiges Wagen gewinnt, und beim Himmel, ich will dieses Glück mir verdienen und gewinnen."

„So bist du wieder der alte Freund", rief Donaldson, „warst du heute nach jener Szene im Schloßgarten bei Waldeck?"

„Ja, ich ließ ihn durch den Diener um eine Unterredung bitten, er sei krank und könne niemand sprechen, hieß es. — Ich war hierauf so tollkühn, nach Silvia zu fragen, — das Fräulein ist ebenfalls leidend, war die abweisende Antwort."

„Und du hast nicht geschrieben?"

„Nein, mein Stolz verbot mir eine solche Rechtfertigung, nachdem Waldeck, wie es schien, den Stab bereits über mich gebrochen. Rate du mir, Friedrich, mein Gehirn ist wie im Nebel, und keines logischen Gedankens fähig."

„So werde ich für dich handeln und morgen früh zum General-Konsul gehen. Freilich kann ich noch viel weniger Anspruch auf sein Vertrauen machen und wirst du mir deshalb gestatten müssen, unser Inkognito ihm gegenüber aufzugeben."

„Es wird ihn nicht viel milder stimmen", versetzte Roden trübe, „da er halb und halb, wie ich schon vorhin bemerkte, die Maske gelüftet."

„Gleichviel, — er muß mich hören und soll seine Meinung über dich ändern", meint Donaldson, „was mich betrifft, Freund Roden, so bin auch ich jetzt fest entschlossen, mein Glück mir mit eigener Hand zu nehmen, — ich war heute wieder in X."

„Und wieder umsonst?"

„Nein, dem Kühnen ist das Glück hold", versetzte der Kapitän, „ich traf in einem Gasthof einen Studiengenossen aus Heidelberg, den kleinen Schnuck, wie wir ihn nannten —".

„Ah, war es nicht der famose Mediziner, welcher dem langen Bremer den Star stechen wollte?"

„Derselbe, er freute sich unbändig, als er mich erkannte —"

„Mensch, wie war das möglich?" rief Roden unruhig.

„Nun, ich mußte mich ihm freilich erst zu erkennen geben, nachdem ich erfahren, daß in der Irrenheilanstalt des Doktors R. als Arzt fungierte. — Ich sondirte hierauf vorsichtig, und sah bald zu meiner Freude, daß der kleine Schnuck noch immer der rechtschaffene Kerl von früher war. Ich fragte nach der Gattin des Herrn von Veltheim und erzählte ihm nebenbei die Geschichte der Familie Wessenstein. Du hättest ihn sehen sollen, wie er aufsprang und mich wie vom Blitze getroffen anstarrte", — „Mensch!" rief er, „ich bin erst seit zwei Monaten in dieser Heilanstalt beschäftigt, da mich ein unwiderstehlicher Zug zu dem Studium derartiger Kranken hinzieht. — Auch ist mir das Schicksal der Wessensteins vollständig unbekannt, indem ich aus dem Süden Deutschlands stamme und zum Ueberfluß viele Reisen gemacht habe, welche mich fern von Europa gehalten. — Aber ich will dir nur gleich gestehen, daß die arme Kranke, welche man Frau von Veltheim nennt, von vornherein mein besonderes Interesse erregte und mein Herr Direktor infolge dessen mich darauf aufmerksam machte, daß die junge Frau leider zu den Unheilbaren gehöre, und keines weiteren Studiums mehr bedürfe; sie sei ungefährlich und fände deshalb auf Wunsch der Familie zeitlebens ein sicheres Asyl in seiner Anstalt. Diese ängstliche Erklärung von Seiten des Direktors", erzählte Schnuck weiter, klang mir höchst verdächtig, zumal ich Ursache hatte, ihm im Punkte der Gewissenhaftigkeit nicht besonders zu trauen. Ich beobachtete heimlich jene Unheilbare und war überrascht von ihrem durch und durch harmonischem Wesen, von der vornehmen Ruhe, mit welcher sie ihr furchtbares Schicksal ertrug und sich durch keine Ungehörigkeit zur kleinsten Extravaganz hinreißen ließ. Es gelang mir, eine Wärterin, welche die Station der Unheilbaren zu überwachen hatte, für mich zu gewinnen und sie gestand mir, daß sie an den Wahnsinn der jungen Frau nicht zu glauben vermöge, geschweige denn an ihre Unheilbarkeit, da die Unglückliche noch niemals ein Zeichen von Geistesstörung gezeigt habe; im Uebrigen wußte sie mir nichts weiter über ihre Familien-Verhältnisse mitzuteilen. Meine Aufschlüsse versetzten den guten Schnuck deshalb in eine gewaltige Aufregung und als ich ihm alles gesagt, da sagte er mir mit Wort und Handschlag seinen Beistand zu und schwur nicht zu rasten und nicht zu ruhen, um der Hölle dieses Opfer zu entreißen. Du siehst also, daß ich wieder hoffe und entschlossen bin, innerhalb acht Tagen mit Hedwig dem alten Europa für immer den Rücken zu wenden."

„Und Deine Eltern?" fragte Roden teilnehmend.

„Wenn alles vollbracht, wenn Hedwig in Sicherheit ist, dann werde ich mit dem Reisestab noch einmal die Eltern sehen und wenn der Vater unversöhnlich bleibt, den Segen der Mutter mit mir nehmen übers Weltmeer zurück."

„Armer Friedrich!" seufzte Roden, „vergißest du, daß Hedwig trotzalledem die Gattin eines andern bleibt?"

„Sie wird von Amerika aus die Scheidung beantragen", rief Donaldson", „und ich sage dir, Freund, der Schurke wird mit Freuden einwilligen, da sie ihm das väterliche Erbe lassen und keinen Deut von ihm verlangen wird. O, ich bin meiner Sache gewiß, gewiß, da Veltheim nur dabei gewinnen kann."

„Freilich, freilich", rief Roden bitter, „er wird frei und seine blutige Hand nach meiner Rose ausstrecken, aber — dann heißt es: Er oder ich!"

Donaldson schwieg einen Augenblick.

„So wäre es dir vielleicht nicht lieb, wenn ich Hedwig befreite?" fragte er langsam.

„O, Bruder, vergib mir, wenn mein Gehirn mit dem rebellischen Herzen in Streit kommt. Hier meine Hand, — ich helfe dir — ist es so weit mit mir gekommen, daß Fremde mich beschämen und für mich handeln müssen?"

Fortsetzung folgt.

minister, sowie mit einzelnen Handelskammern, z. B. der zu Halberstadt.

§ **Dresden**, 13. März. Der König hat die Vollmacht des Justizrats Körner zurückgezogen und die Fortführung seines Rechtsstreits mit der Gräfin Montignoso einem der sächsischen Staatsminister übertragen.

§ **Eisenach**, 13. März. Der hier abgehaltene Studententag beschloß die Gründung eines sämtliche Universitäten, Hochschulen und Bergakademien umfassenden Verbandes. Die katholischen Verbindungen waren, da nicht eingeladen, nicht vertreten.

§ **Fulda**, 13. März. Wie der Bischof von Fulda mitteilt, wird die diesjährige Generalversammlung des allgemeinen Bonifatiusverein in Fulda während der Bonifatius-Festwoche abgehalten werden. Bis jetzt haben schon mehr als 30 Kirchenfürsten ihre Beteiligung an dem Bonifatiusjubiläum, das vom 4. bis 11. Juli in Fulda gefeiert wird, zugesagt. Darunter befinden sich drei Kardinäle: Kopp-Breslau, Fischer-Köln und Katschthaler-Salzburg, fünf Erzbischöfe: Posen, Freiburg i. Br., München, Utrecht, Westminster, mehr als 20 Bischöfe und sechs Aebte. Der päpstliche Nuntius in Münchens wird der Schlußfeier am Pfingstsonntag beiwohnen.

Ausland.

Schweiz.

Streik der Simplontunnel-Arbeiter.

Infolge der Weigerung der Unternehmer, die verlangte Herabsetzung der Arbeitszeit zu bewilligen, haben sämtliche 3000 Arbeiter des Simplontunnels die Arbeit niedergelegt. [redacted]

Rußland.

Eine Dynamit-Explosion in Petersburg.

In dem Chambre garni „Bristol", am Square des Platzes der Isaaks-Kathedrale, gegenüber dem Ackerbauministerium fand am Samstag die Explosion einer Bombe in einem von einem Engländer und einer Frau bewohnten Zimmer des zweiten Stockwerks statt. Beide Personen wurden getötet. Die Explosion verursachte sowohl im zweiten Stockwerk als auch in den anderen Stockwerken bedeutende Beschädigungen. Nach der Explosion wurde sofort die Feuerwehr gerufen und ein Sanitätswagen verlangt. Zwei vorübergehende Studenten wurden niedergeworfen. In dem Nachbarzimmer wurden zwei Frauen durch die Holzstücke einer abgerissenen Wand verwundet; beide wurden ins Hospital befördert. Der im Explosionszimmer wohnende Mann wurde in kleine Stücke zerissen; nur ein Bein wurde gefunden. Die Wände waren mit Blut und Gehirn bespritzt. Der Name des Mannes ist laut englischem Paß Koullon; er sprach schlecht russisch.

Deutsche Kolonien.

Die Baumwollkultur,

mit welcher im Jahre 1900 begonnen wurde, hat in unsern Kolonien einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Die bisherigen Berichte lauten zum Teil sehr vielversprechend. Im Jahre 1903 wurden in Togo 41 000 kg Baumwolle geerntet. Inzwischen hat der Baumwollanbau große Ausdehnung erfahren. Es sind im vorigen Jahre allein im Bezirk Tanga (Deutsch-Ostafrika), dem Sitz der westdeutschen Handels- und Plantagengesellschaft (Düsseldorf) über 75 000 kg geerntet worden und die Gesamternte Togos dürfte im vorigen, also dem zweiten Kulturjahr, schon bedeutend über 100 000 kg betragen haben. Auch Neu-Guinea hat bereits eine Jahresproduktion von mehr als 50 000 kg aufzuweisen und auch in Kamerun hat man im vorigen Jahre mit Kulturen begonnen. In Ostafrika sowie in Togo sind jetzt schon je über 3060 ha mit Baumwolle bestellt, die gegenwärtige Pflanzungszeit wird dieses Areal auf etwa 10 000 bezw. 5000 ha vermehren. Die Versuchsstation Momba (Deutsch-Ostafrika) erntete — um ein Beispiel der Ertragfähigkeit anzuführen — bereits 1903 von einem Hektar 450 kg reine Baumwolle. Die eigentliche Baumwollkolonie dürfte Togo werden Die Produktion hatte nach den amtlichen Berichten dort schon 1903 einen derartigen Umfang erreicht, daß das kolonialwirtschaftliche Komitee an mehreren Plätzen besondere Aufkäufer stationieren konnte. Die Qualität der Baumwolle entspricht der ägyptischen Baumwolle, also der besten Marktware. Es ist somit die Hoffnung berechtigt, daß der Baumwollanbau unserer Textilindustrie allmählich zum Nutzen gereichen wird. Eine Ueberproduktion ist auf diesem Gebiete nicht sobald zu befürchten; denn Deutschlands Bedarf an Rohbaumwolle beträgt stetig zunehmend jährlich über 300 Millionen Kilo. Bei bescheidenen Anforderungen und den notwendigen praktischen Erfahrungen ist es kaum zu bezweifeln, daß die Baumwollproduktion für unsere Kolonien eine gute Zukunft hat, vorausgesetzt daß rechtzeitig gute Transportmittel zur Erschließung der geeigneten Distrikte dienen und die Unternehmungslust fördern.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Niederlage um Mukden.

Kuropatkin hat inzwischen dem Kaiser die gefährliche Lage der russischen Armee bestätigt. Zwar stellt er den am Samstag nachmittag vollzogenen Rückzug nicht als sehr gefährlich hin — „Die Japaner bedrohten unsere Truppen, aber dank der äußersten Anstrengungen sind unsere Truppen außer Gefahr" —, eine Beschönigung der verzweifelten Verhältnisse, die wohl auf das Konto der russischen Preßzensur zu setzen ist. Der Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur selbst, welcher mit dem Höchstkommandierenden die Stellungen um Mukden besuchte, ist anderer Meinung, denn er telegraphierte, daß bei dem Rückzug der Russen eine Panik herrschte. Unter den Trains, unter denen sich das Hauptquartier befand, hätte völlige Unordnung geherrscht. Marschall Oyama meldet, daß die verschiedenen japanischen Heeresabteilungen den Feind von allen Richtungen verfolgen und ihm bedeutende Verluste beibringen. Nach einem Handgemenge am 11. wurden die sich von Mukden nach dem Norden zurückziehenden Russen umzingelt, und mußten sich schließlich ergeben. Oku und sein Stab rückten am 11. nachmittags in Mukden ein. Marschall Oyama meldet unter dem 12. März: Die Russen ließen 26500 Gefallene auf dem Schlachtfelde. Von uns sind erobert worden: 2 Fahnen, etwa 60 Geschütze, 60 000 Gewehre, 150 Munitionswagen, 1000 Waggons, 200 000 Artilleriegeschosse, 25 Mill. Gewehrpatronen, 15 000 Koku Getreide, 55 000 Koku Futter, 45 Meilen Feldeisenbahnschienen, 2000 Pferde, 23 Wagen, worin sich Karten befanden, 1000 Wagen mit Kleidungsstücken, eine Million Rationen Brot, 70 000 Tonnen Brennmaterialien, 60 Tonnen Heu, eine Anzahl Vieh, Zelte, Werkzeuge, Draht, Telegraphenpfähle, Betten 2c. Aus der Richtung von Hsingtscheng ist kein Bericht eingegangen. Die Zahl der gefangenen Russen schätzt Oyama auf über 30 000.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Ausstand im Ruhrrevier.

Die Folgen des Ausstandes

sind von dem Oberbürgermeister Zweigert in Essen und der dortigen Stadtverwaltung beleuchtet worden. Der Oberbürgermeister freute sich, feststellen zu können, daß es ihm gelungen sei, ohne Zuziehung von Militär in vollem Umfange Ruhe und Ordnung aufrecht za erhalten. Es sei nicht zu verkennen, daß in einzelnen Bergarbeiter-Familien die Not in mehr oder minder großem Umfange eingekehrt sei. Wenn es aber so dargestellt werde, als ob im Ruhrgebiet ein allgemeiner großer Notstand herrsche, so müsse er das als tendenziöse Erfindung bezeichnen. Er habe es deshalb gemeinsam mit sämtlichen Kollegen des Ruhrgebiets abgelehnt, sich an einer geplanten großen nationalen Hilfsaktion für die Bergleute zu beteiligen. Diese Hilfsaktion hätte für jeden Bergmann höchstens zwei Mark ergeben, dagegen eine Stellungnahme während des Kampfes zu Gunsten einer Partei bedeutet, welche die Kommunen unbedingt vermeiden mußten. Die finanziellen Wirkungen des Kampfes werde man vielleicht später fühlen, bisher sei ein merklicher Einfluß auf die kommunalen Verhältnisse nicht zu verzeichnen, im Gegenteil der jetzige Etat sei günstiger als die der letzten Jahre.

Die Siebenerkommission

der Bergarbeiterverbände hat zum 28. März nach Berlin eine preußische Bergar beiter-Koferenz einberufen, um Stellung zur Berggesetznovelle zu nehmen.

Ausstand in Belgien.

Die Zahl der Streikenden

beträgt jetzt nur noch 29 579. Die von den Grubenarbeitern verlangte Lohnerhöhung wurde im Hinblick auf die schlechte Lage des Kohlenmarktes nicht zugestanden, jedoch wurde den Delegierten der Bergarbeiter bei unvorhergesehener Hausse eine Verbesserung der Löhne in Aussicht gestellt.

Gerichtssaal.

* **Dresden**, 13. März. Ein lehrreiches Kapitel vom Beschwerderecht der Soldaten bildet die Verhandlung des hiesigen Kriegsgerichts gegen einen Wachtmeister Bauch von der 4. Eskadron der Grimmaer Husaren. Jüngst wurde der Oberleutnant von Ehrenstein von den Freiberger Jägern wegen Mißhandlung seines Burschen zu zwei Monaten Festung verurteilt. Nachdem dem Wachtmeister von dieser Mißhandlung dienstlich Meldung gemacht war, hätte er sofort dem Eskadronschef — v. Ehrenstein war in Grimma auf Kommando — Mitteilung machen müssen. Das tat er nicht; er suchte vielmehr den Burschen zu überreden, die Sache noch einen Tag zu überlegen. Der Mißhandelte hatte sich krank melden müssen, und er kam nun am andern und den folgenden Tagen regelmäßig in die Revierstube, um zu erfahren, wann er den Eskadronschef sprechen könne. Das konnte er jedoch nie erfahren. Als er nun nach acht Tagen wieder dienstfähig war und sich sofort mit seiner Beschwerde abermals bei dem Wachtmeister meldete, erklärte ihm dieser, die fünftägige Beschwerdefrist sei nun vorüber und er — der Bursche — könne wegen Nichtinnehaltung derselben noch bestraft werden! Schließlich wurde ihm aber doch gesagt, er möge am andern Tage wiederkommen. Pünktlich stellte sich der Mißhandelte wieder ein. Jetzt ließ ihm aber der Wachtmeister mitteilen, der Eskadronschef wolle ihn nicht empfangen, da die fünfziger Frist vorüber sei. Nunmehr wandte sich der Bursche an das Regiment und bekam endlich sein Recht. Der Wachtmeister wurde wegen Abhaltung eines Untergebenen von der Beschwerde zu einer Woche gelinden Arrests verurteilt; so milde, weil er nicht aus unedlen Gründen gehandelt habe. Im allgemeinen erkannte das Gericht an, daß jeder Versuch, das Beschwerderecht der Soldaten illusorisch zu machen, nachdrücklich bestraft werden müsse. Wie die letztere Ausführung mit dem milden Urteil des Dresdener Kriegsgerichts in Einklang zu bringen ist, das vermag nur die Weisheit der Militärrichter zu ergründen. Das Beschwerderecht ist das einzige Hilfsmittel der Soldaten gegen ungerechte Behandlung. Hier ist in schikanösester Weise versucht worden, seine Anwendung unmöglich zu machen. Und da spricht das Gericht aus, daß der schuldige Wachtmeister nicht aus unedlen Motiven gehandelt habe, und läßt es bei einer Woche gelindem Arrest bewenden.

Landwirtschaftliches.

Pferdezucht in Westfalen.

Die in Münster abgehaltene Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen beschäftigte sich u. a. mit den zur Hebung der Pferdezucht im laufenden Jahre zu ergreifenden Maßregeln. 20 000 Mk. stehen zur Verfügung für Zuchtstuten nach Oldenburger, und 80 000 Mk. für solche nach belgischer Art.

Provinzielle Nachrichten.

'œ' **Rhede**, 12. März. Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß sich die Firma Gebr. Wechmann, Leinenweberei in Rhede, in entgegenkommendster und darum in umso anerkennender Weise bereit erklärt hat, ihrer Arbeiterschaft eine Lohnerhöhung von 8% zu bewilligen; auch den Spulerinnen wurde ein erhöhter Lohn zugestanden. Die Arbeitsbedingungen erfuhren ebenfalls eine Verbesserung. Gerne würde die Firma freiwillig einen noch höheren Lohn zahlen, allein — und darauf hat auch die Gewerkschaft Rücksicht genommen — sie muß mit ihrer Konkurrenz in Borken und Raesfeld rechnen, die weit niedrige Löhne zahlt und deshalb mehr konkurrenzfähiger ist. Eine Lohnbewegung ist in Borken im Gange.

[!] **Borken**, 13. März. Mit der jetzt beginnenden Vegetation ist es an der Zeit, daß die Besitzer der Aepfelbäume die letzteren auf das Vorhandensein der Blutlaus, deren Entwickelung der vorige Sommer sehr günstig gewesen ist, sorgfältig untersuchen. Die Blutlaus fängt jetzt an, sich an den Wundrändern der Stämme, namentlich in der Gegend des Wurzelhalses, über und in der Erde, durch weißen Flaum bemerklich zu machen. Gegen Mitte des Monats April beginnt die Geburt der jungen Blutläuse und die Auswanderung der letzteren nach den Wunden der Aeste. Ende April sind weiße Stellen an den Aesten, aber noch nicht an den vorigjährigen Zweigen sichtbar. Im Laufe des Monats Mai erfolgt die Besetzung der Wunden an den vorigjährigen Zweigen und gegen Ende Mai und Anfangs Juni werden die diesjährigen Triebe befallen. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß der Monat März und namentlich der Monat April, ebenfalls auch noch der Anfang des Monats Mai für die gründliche Vertilgung dieses Schädlings die günstigste Jahreszeit ist, weil sich derselbe während dieser Zeit an den Wunden der Stämme und Aeste aufhält, wo man ihm am leichtesten beikommen kann. Sobald die Wanderung auf die vorigjährigen Zweige oder gar auf die diesjährigen Triebe stattgefunden hat, ist eine gründliche und umfassende Reinigung schon bei Weitem schwieriger. Wiederholt ist auch die Aufmerksamkeit von Ende Juli an den Herbst hindurch anzuwenden, weil um diese Zeit nach zuverlässigen Wahrnehmungen der Schädling mit Hülfe der neu geflügelten Weibchen neue Ansiedelungen gründet. Man beginne jetzt sofort mit dem Aufsuchen der sich durch den weißen Flaum verratenden Blutlaus-Ansiedelungen an den Wunden der Stämme und Aeste und bürste diese Wunden insbesondere in ihren Rissen und Sprüngen gründlich mit einer scharfen Bürste, welche mit einer der nachbekannten Flüssigkeiten benetzt worden ist: 1. mit Gaswasser (zu billigem Preise an allen Orten käuflich, wo Leuchtgas erzeugt wird), welches mit der doppelten Menge gewöhnlichen Wassers vermischt worden ist, oder 2. mit einer Abkochung von Soda und Alaun, wobei 1 Kilogramm Alaun, 2 Kilogramm Soda und 15 Liter Wasser aufgelöst worden ist, oder 3. mit einer Mischung von 35 Gramm Schmierseife und 60 Gramm Fuselöl in einem Liter Wasser, oder 4. mit einer 1 proz. Lysollösung oder 5. mit einer Mischung von 1 Liter Petroleum und 4—5 Liter Wasser. Diese Mischung muß aber eine vollständige und innige sein, weil sie sonst schädlich wirkt. Man bedient sich derselben durch Besprengen der infizierten Zweige usw. und zwar geht man hierbei am sichersten,

wenn der Appa
zu Frankfurt a.
fundenen Einsch

Z **Isselburg**,
Zahlstelle Isselb
verbandes eine
burg ab. Bish
stelle nur im b
wie gestern öff
Saalbesitzer vor
einflußt worden
werkschaft nicht
dem Falle, daß
sollte den Wirte
Biersteuer vom
spart bleiben.
gen Versammlu
als dem einzige
seine Kollegen
seiten des die Ve
Herrn Bürgerm
Direktors der A
Widerspruch, ob
um eine event
gebeten hatte.
meister Brand z
privat aber erk
sammlung und
eines bessern
der Ortsgruppe
Joh. Kock gewä
Saalenthaltung
Tatsachen nich
zeit, einer Erwid
amtes Aufnahm
richtigung aber
lichen Gerüchte
Redaktion.)

* **Wesel**, 13.
eines Kaiser-W
Rhein ist seit S
steht heute 3,26
letzten Beobacht

* **Cleve**, 13.
den Mangels
Wohnungen u
Mietpreise wi
Rechnungsjahre

Todes-

Es hat dem
fallen, Sonntag
unser liebes Tö

Ger

im zarten Alt
4 Wochen zu fü
zu nehmen.

Bocholt, 1

Die trauer

Bernhard Ko
Katharina

Die Beerdigu
Mittwoch mitta
Sterbehause (Ke
wozu freundl.

Auk

Am Freitag,
nachmit
anfangend, werde
trage im Hause
(bei der Roten
steigern:

Schränke, Ti
laden, Bett
Haus- u. Küch
kleider, 1 P

Posten bis
müssen sofort

A

Lokumer
Pflanz

Für die er
Samstag, dem
Dienstag u
vormittags 9—12
2—6 Uhr **Bestell**
den Proben bei m
Spätere Beste
abend werden
ferung am **Mi**
erledigt.

A

Für Lage

sucht eine hiesige

junge

mit guter Hand
auch mit Muster
Offerten unter
dieses Blattes.

Schul
Ge

auf sofort gesuch

C. F

Einige

Ar

für leichte Be

Gebr. E

Kleines Feuilleton.

I

Die Gasexplosion im Hotel Reygers 1862.
(Abdruck aus dem Kreisblatt vom 7. Jan. 1862.)

Die Bewohner unserer Stadt waren heute Zeugen einer furchtbaren Gas-Explosion, die gegen Abend im Hotel Reygers erfolgte. Sehr viele unserer Mitbürger sind nur wie durch ein Wunder der augenscheinlichsten Lebensgefahr entgangen; die Zertrümmerung und Verwüstung der Mauern, Zimmer 2c. ist ungeheuer, der angerichtete Schaden bedeutend. Der Berichterstatter, der während der Explosion sich zwar nicht in dem davon betroffenen Hause, aber doch in der nächsten Nähe befand, der übrigens sofort nach der Katastrophe zur Unglücksstätte eilte und sich gleich sowie auch am folgenden Tage von den verheerenden Wirkungen derselben überzeugt hat, hält es für interessant genug, den Lesern des Kreisblattes die ihm eingegangenen Berichte der Augen- und Ohrenzeugen zusammenzustellen und das Ereignis in seinem vollständigen Verlaufe zu verfolgen.

Abends 6½ Uhr vernahm man in der Stadt, zumal in der Nähe des Marktes einen starken, aber losen Knall, der nach der Aussage von Landleuten noch in der Entfernung von einer Stunde gehört worden ist. In vielen Häusern wurde die Ursache desselben in der nächsten Nähe gesucht und das Getöse dem Umstürzen schwerer Gegenstände zugeschrieben; in andern sah man Fenster und Türen aufspringen, oder man hörte die Fensterscheiben klirren, wie wenn Jemand an sie angeklopft hätte. Der Berichterstatter eilte aus seiner am Markt gelegenen Wohnung und sah wenige Augenblicke später aus der ganzen Länge des Reyger'schen Hauses einen schwarzen Qualm aufsteigen. Einer seiner Verwandten, der während der Explosion zufällig den Markt passierte, drang sofort in das Haus ein, und schlug ihm ein starker, qualmender Luftzug entgegen. Der Gedanke einer Gas-Explosion lag zu nahe; sie konnte sich indeß wiederholen und von doppelt, ja dreifach verheerender Wirkung werden. Doch zeigte sich bald in den Kellerräumen Licht, und mußte daraus geschlossen werden, daß die Quelle des Unheils durch den Abschluß des Hauptkrahns verstopft sei. Auf den inzwischen ertönenden Feuerruf strömte eine große Menschenmenge zusammen; es konnte jedoch von außen her kein Brand entdeckt werden.

Groß war die Verwirrung im Innern des Hauses. Nicht bloß wurden die im Erdgeschosse befindlichen Damen durch den Knall, durch das Getöse und Geklirre, sowie durch die in Folge des Luftdruckes eintretende plötzliche Verlöschung der Lichter in jähen Schrecken gesetzt, so daß sie zum Teil durch die Fenster hinaus flüchteten, — viele unserer achtbarsten Mitbürger, Mitglieder der hiesigen Kasino-Gesellschaft, befanden sich in den an den Explosionsraum anstoßenden Gemächern. Die Kasino-Gesellschaft benutzt nämlich außer dem großen Saale in der Belle-Etage noch das dahinterliegende und durch zwei große Türen mit diesem verbundene Billardzimmer, sowie zeitweilig das große geräumige Zimmer Nr. 11, das zur rechten Seite des Saales ebenfalls an der Straße liegt und mit diesem durch eine hohe Flügeltür verbunden ist. Gerade dieses Lokal, das sich mit Gas angefüllt hatte, explodierte und richtete nach allen Seiten hin die größten Verwüstungen an.

Bereits hatte sich eine kleine Gesellschaft auf dem Saale zur gewohnten Stunde eingefunden und an dem in der Mitte desselben, der Begrenzungsmauer paralell, aufgestellten Tische Platz genommen. Einige der Herren hatten sich in ihre Zeitungen vertieft, ein anderer Teil eine Partie Domino begonnen, die Meisten aber unterhielten sich über den penetranten, allenthalben wahrzunehmenden Gasgeruch, über Explosionen und anzuordnende Vorsichtsmaßregeln, als plötzlich ein dumpfer Knall erfolgt. Sämtliche Lichter erlöschen, man hört um sich herum das schrecklichste Getöse, Fensterscheiben werden zersprengt, Türen werden zerrissen und an die gegenüberliegenden Wände geschleudert, Mauerreste, die von den einen Ausgang suchenden Gasen noch verschont geblieben, bröckeln nach und werfen sich auf Möbel und Treppen. Grauenvolle Minuten, deren niederschlagende Wirkung auf die Versammelten noch erhöht wurde durch das von draußen aufsteigende Brandgeschrei der Menge! Trotz des Durcheinander, trotz des Schmerzes, den Einige an Kopf, Augen und Händen empfanden, verlor Niemand die Fassung. Man flüchtete sich in die Ecken, stürzte, um der Erstickung vorzubeugen, zu den Fenstern, suchte dann aber, in der Finsternis herumtappend und über Holz- und Mauerresten stolpernd, kaltblütig Tür und Treppe. Wunderbarer Weise ist Niemand erheblich verletzt worden, obwohl der schwere Kronleuchter über ihnen in Folge mangelhafter Befestigung, durch die allgemeine Erschütterung herunterstürzte und zerbrach. Die zweizöllige Verbindungstür, von oben bis unten zerrissen, schlug nur um eine Handbreite hinter dem Rücken der Versammelten an zerstümmelten Stühlen und Tischen vorüber. Alle waren mit einer Kalkdecke überzogen, ihre Kleider mit Glassplittern und Glasstücken angefüllt.

Und wer vermöchte ein vollständiges Bild zu geben, von der Energie und Kraftentwickelung, durch welche die gesamte Umgebung des Explosionsraums zertrümmert worden. Die Decke desselben war fortgeschleudert, und zwischen dem Gebälk hingen Möbel und Bettzeug, Bretter und Mauerstücke von den darüber befindlich gewesenen Logir-Zimmern. Da die angesammelte Gasmasse in der Nähe der Decke sich befunden, so mußte der obere Raum von Nr. 11 und darum auch vorzugsweise das darüber befindliche Zimmer den Hauptdruck erfahren. Während im Explosionszimmer außer der Zertrümmerung seiner zwei und drei Türen, die Mauern in der Nähe des Platfonds horizontale Risse bekamen und einige Zoll ausweichen mußten, wurdeu die Mauern des höhern Zimmers vollständig zerbrochen; die dünnere Begränzungsmauer in der Richtung der Treppe wurde auf die Treppe geschleudert; der gegenüberstehende, 14 Zoll dicke Pfeiler trotz der großen zu beiden Seiten befindlichen Fensteröffnungen, auf die Straße geworfen, und der benachbarte Teil dieser Außenmauer nach außen hinübergedrückt. Auch die Decke und die beiden andern Zimmerwände erhielten Risse von oben bis unten. Zum Glück waren diese Zimmer, auf die die Zerstörungswut des Gases sich konzentriert zu haben schien, an dem Abende nicht von Gästen bewohnt; sie wären unfehlbar mit emporgerissen und in der schrecklichsten Weise zerschmettert worden. In der Richtung von oben nach unten machte sich der Druck weniger bemerkbar, da in dem unter Nr. 11 gelegenen Passagierzimmer nur zum Teil die Decke zerstört worden ist.

Natürlich mußten durch den Luftdruck, der sich sofort nach allen Richtungen hin verbreitete, die Lichter verlöscht, die Fensterscheiben eingedrückt und Dachziegel ausgehoben werden; wenn aber auch die Fenster der dem Hotel Reygers am Markt gegenüber gelegenen Häuser teilweise zersprangen, wenn auf dem Markte und in den an das Reyger'sche anstoßenden und mit ihm in einer Linie liegenden Häusern starke Erschütterungen wahrgenommen wurden, dann begreift man die schreckliche Großartigkeit dieser Naturkräfte.

wenn der Apparat Syhonia von Mayfarth u. Co. zu Frankfurt a. M. mit der von Dr. Lossen erfundenen Einschaltung angewendet wird.

Z **Isselburg**, 13. März. Gestern hielt die Zahlstelle Isselburg des christlichen Metallarbeiterverbandes eine öffentliche Versammlung in Isselburg ab. Bisher war dies der hiesigen Zahlstelle nur im benachbarten Anholt möglich, da, wie gestern öffentlich gesagt wurde, sämtliche Saalbesitzer vom Bürgermeisteramte dahin beeinflußt worden waren, ihre Lokalitäten der Gewerkschaft nicht zur Verfügung zu stellen. In dem Falle, daß man diesem Ersuchen nachkomme, sollte den Wirten für das kommende Jahr die Biersteuer vom Stadtverordneten-Kollegium erspart bleiben. Diese Konstatierung in der gestrigen Versammlung, die beim Wirt Johann Römer, als dem einzigen, der eine andere Haltung als seine Kollegen einnahm, stattfand, erfuhr von seiten des die Versammlung ebenfalls besuchenden Herrn Bürgermeisters Brand und des Herrn Direktors der Akt.-Ges. Isselburger Hütte keinen Widerspruch, obwohl der Referent, Franzen-Laar, um eine eventuelle zurückweisende Entgegnung gebeten hatte. Erfreulich ist, daß sich Herr Bürgermeister Brand zwar nicht an der Debatte beteiligte, privat aber erklärte, daß er sich durch die Versammlung und die Ausführungen des Redners eines bessern belehren ließ. Als Vorsitzender der Ortsgruppe Isselburg wurde der Former Joh. Kock gewählt. (Wir halten die hier bzl. der Saalenthaltung aufgestellte Behauptung eine den Tatsachen nicht entsprechende und sind eventl. bereit, einer Erwiderung seitens des Bürgermeisteramtes Aufnahme zu gewähren. Bleibt die Berichtigung aber aus, dann muß man dem fraglichen Gerüchte wohl schon Glauben schenken. Redaktion.)

* **Wesel**, 13. März. Hier ist die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals geplant. — Der Rhein ist seit Samstag um 1,65 Meter gestiegen, steht heute 3,26 Meter hoch und steigt nach den letzten Beobachtungen stündlich.

* **Cleve**, 13. März. Infolge des hier herrschenden Mangels an mittelgroßen und kleineren Wohnungen und der dadurch verursachten hohen Mietpreise wird die Eisenbahnverwaltung im Rechnungsjahre 1905 hier ein für 12 Unterbeamtenfamilien bestimmtes Wohnhaus errichten lassen. Auch die Gendarmeriebehörde beabsichtigt in ähnlicher Weise für ihr hier stationiertes Personal zu sorgen und die Zollverwaltung wird die bereits in zahlreichen Orten der Umgegend vorhandenen Dienstwohnungen entsprechend vermehren.

* **Cleve**, 13. März. Vor dem Schwurgericht standen am Sonnabend der Schachtmeister Nikolaus Vacar und der Bergmann Simon Manester aus Asberg; der erstere war angeklagt, den Arbeitsgenossen Stiwinowitsch vorsätzlich erschossen zu haben, der zweite sollte ihn mittels einer Flasche durch Schläge auf den Kopf mißhandelt haben. Vacar erhielt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren mit gleich langem Ehrverlust, Manester 8 Monate Gefängnis.

* **Duisburg**, 12. März. Die Vereinigung von Meiderich und Duisburg wurde beschlossen. Der Vereinigungsvertrag wurde en bloc angenommen. Das Duisburger Gebiet wächst dadurch von 3994 auf 5784 Hektar, die Bevölkerung von 106 000 auf 146 000 Seelen.

* **Essen**, 13. März. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsetat auf 8 490 000 Mk. gegen 8 045 000 Mk. im Vorjahre festgestellt. Für Aufbesserung der Lehrergehälter wurden 91 000 Mk. bewilligt; ebenso 35 000 Mk. zur Erhöhung der Beamtengehälter, wobei vorwiegend die unteren Beamten berücksichtigt werden sollen.

* **Bochum**, 12. März. Das Schwurgericht verurteitte den Fabrikarbeiter Ignatz Zajadatz von hier wegen Mordversuches zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Zajadatz brach in der Nacht in die Behausung der Wwe. Breuker in der Elsaßstraße ein und versuchte die Frau zu erwürgen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, die den Zajadatz der Polizei auslieferten.

* **Bochum**, 12. März. Zweidrittel der Kaufmannschaft hat sich für den Achtuhr-Ladenschluß erklärt. Auf Verordnung des Regierungspräsidenten von Arnsberg geschieht die Einführung des Achtuhrladenschlusses mit dem 15. März. Bochum ist somit die erste Stadt Westfalens, die den Achtuhrladenschluß hat.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 14. März.

§ **Gas und Gasexplosionen.** Unter dieser Ueberschrift erschien in dem hiesigen Kreisblatt vom 7. Januar 1862 ein längerer Artikel aus der Feder des Herrn Dr. Eduard Ketteler, einem geborenen Bocholter, der vor einigen Jahren als Professor der Chemie in Münster i. W. gestorben ist. Das Ereignis, welches die Entstehung dieses Artikels veranlaßt hat, liegt nun schon so weit zurück, daß es den meisten Lesern wohl überhaupt nicht mehr bekannt geworden ist. Wir glauben daher, daß die eingehende Beschreibung der gewaltigen Gasexplosion im damaligen Hotel Reygers ebenso interessieren wird, wie die sachkundigen Erläuterungen der Entstehung dieser Katastrophe. Die zum Schluß erhobenen schweren Vorwürfe gegen die damalige Leitung der Gasanstalt zeigen, daß die Gasanstalt schon in ihren Jugendjahren der Bocholter Bürgerschaft wenig Freude bereitet hat. Wir bringen diesen Artikel als Kleines Feuilleton.

)(**Kath. Arbeiterverein.** Die Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins am Sonntag gab wieder mal beredtes Zeugnis von dem eifrigen Bildungsstreben, das heute das Leben der kath. Arbeitervereine beherrscht. Die Vorträge der Herren W. Spliethoff und W. Pesenacker als Berichterstatter über den kürzlich in Borken abgehaltenen Bezirks-Delegiertentag, befaßten sich vornehmlich mit den Bildungsmitteln auf sozialem und religiösem Gebiete Auch die Berichte selbst zeigten sich nach Form und Inhalt als schöne Früchte der Bildung und Schulung, die der kath. Arbeiterverein seinen Mitgliedern bietet. — Herr Oberlehrer Dünnewald, als früherer Vizepräses des Vereins mit lebhafter Freude begrüßt, ersetzte den noch in letzter Stunde durch Krankheit verhinderten politischen Rundschauer, indem er in fesselnder Weise die Bedeutung des Bildungsstrebens im Arbeiterstande erläuterte. — Der Herr Präses konnte im Anschluß daran konstatieren, daß für den am 14. März beginnenden sog. Vorkursus sich 29 Mitglieder gemeldet haben. Aus den weiteren Mitteilungen sei folgendes hervorgehoben: Am nächsten Sonntag (6—8) findet ein sog. Familienabend statt und am darauffolgenden Sonntag die ordentliche Generalversammlung.

[:] **Die Aa** ist durch die anhaltenden Regengüsse in den letzten Tagen bedeutend gestiegen. Die Aaregulierungsarbeiten werden am 1. April aufgenommen.

./ **Strafkammer.** Durch zu schnelles Fahren führte am 21. September v. Js. ein Metzgergeselle in der Ravardistraße einen schweren Unfall herbei. Ein Arbeiter wurde von dem Wagen erfaßt, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er heute noch arbeitsunfähig ist. Die Strafkammer Münster, welche wegen schwerer fahrlässiger Körperverletzung zu verhandeln hatte, erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mk. eventl. für je 4 Mark auf 1 Tag Haft. — Ein Mitglied der Gesellenfeuerwehr war angeklagt, bei einem Brande im vorigen Herbst ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr mit einem Ziegelstein geworfen und dadurch körperlich verletzt zu haben. Vom Schöffengerichte erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Diese wurde gestern von der Strafkammer n Münster zurückgewiesen.

((**Personalien aus der Provinz.** Der Charakter als Professor ist verliehen worden den Oberlehrern Krekeler am Gymnasium zu Recklinghausen, Dr. Eckmann am Gymnasium zu Coesfeld, Aufemberg am Gymnasium zu Coesfeld, Dr. Krimphoff am Gymnasium zu Warendorf, Dr. Wigger am Gymnasium zu Warendorf, Tebbe am Paulinischen Gymnasium Münster, Dr. Plaßmann am Paulinisen Gymnasium Münster, Stracke am Realgymnasium zu Münster.

Neueste Nachrichten.

Eine neue Schlacht im Gange.

Tieling, 13. März. Die russischen Truppen nähern sich den Stellungen bei Tieling. Die Japaner rücken langsam in Abteilungen nördlich von Mukden vor.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, Sonntag morgen 9½ Uhr unser liebes Töchterchen

Gertrud

im zarten Alter von ungefähr 4 Wochen zu sich in den Himmel zu nehmen.

Bocholt, 13. März 1905.

Die trauernden Eltern:

Bernhard Kosthorst u. Frau,
Katharina geb. **Terstegge.**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch mittag ¼ vor1 Uhr vom Sterbehause (Kaiserstraße 29) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Auktion.

Am Freitag, dem 17. März, nachmittags 2 Uhr
anfangend, werde ich im freiw. Auftrage im Hause **Kettenstr. Nr. 525 (bei der Roten Erde)** öffentlich versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, Bettladen, Betten, 1 Küchenherd, Haus- u. Küchengeräte, Frauenkleider, 1 Partie Dünger usw.

Posten bis zu 5 Mark einschl. müssen sofort bezahlt werden.

Anton Vernier.

Loikumer Speise- und Pflanzkartoffeln.

Für die **erste Lieferung** am **Samstag,** dem 18. März cr., werden **Dienstag** und **Mittwoch** von vormittags 9—12 und von nachmittags 2—6 Uhr **Bestellungen** nach vorliegenden Proben bei mir entgegengenommen.

Spätere Bestellungen **bis Freitag abend** werden durch die **zweite Lieferung** am **Mittwoch,** dem 22. cr., erledigt.

Anton Vernier.

Für Lager und Kontor

sucht eine hiesige Weberei einen

jungen Mann

mit guter Handschrift. Derselbe muß auch mit Musterarbeiten vertraut sein.

Offerten unter **R. F.** an die Exped. dieses Blattes.

Schuhmacher-Geselle

auf sofort gesucht.

C. Hüsener,
Bocholt.

Einige **jugendliche**

Arbeiter

für leichte Beschäftigung gesucht.

Gebr. Böggering.

Schluß des Total-Räumungs-Ausverkaufs
in wenigen Wochen.

Da das Lokal bald geräumt sein muß, sehen wir uns veranlaßt,

sämtliche Restbestände zu nie wiederkehrenden Schleuderpreisen

zu verkaufen.

Der **Rest** der

Herzschen Schuhe u. Stiefel

wird auch zu

fabelhaft billigen Preisen

abgegeben.

Niemand versäume, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Schuhwarenhaus
Geschw. Sichel,
Ravardistr. 4, Bocholt, Ravardistr. 4,
an der St. Georgius-Pfarrkirche.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen **J. & J. Temming, Bocholt.**

MAGGI's Bouillon-KAPSELN die besten!

Stets frisch vorrätig bei

W. Reygers-Riegermann,
Markt 2



Nur 7½ Mark

kosten 50 m = 1 m breites, verzinktes **Drahtgeflecht** zur Herstellung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen 2c.

Ia. Zaundraht, roh Mk. 7½, verzinkt Mk. 9 pr. Ztr.,

Stacheldraht pr. Halpel von 50 Pfg. = 250 m zu 6¼ Mk.

Starke Drahtrampen,
1½ 1¾ lang.
pr. 100 Stück 20 25 Pfg.

Ausführl. Preislisten gratis u. franko.

C. u. A. Lindenstruth, Hamm i. W.

Als **Spezialität** empfehle

Ia. Burger Bretzel und Zwieback.

Karl Quirmbach,
Bäckermeister und Konditor,
Hochfeld 118/25.

Heute eingetroffen!

Eine Partie prachtvoller

Blutapfelsinen

in hochfeiner Qualität
zum billigsten Preise
zu haben bei

Jakob Goedhard,
Langenbergstraße.

Kartoffeln.

Verschiedene Sorten

Speise- und Pflanz-Kartoffeln.

B. Möllmann,
Vereinsstraße 5.

Einige tausend Pfund

minderwertiges Heu

Packheu

billig abzugeben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Karre besten

Schweinedünger

abzugeben.

Näheres in der Expediiton d. Bl.

Gebr. Ziegl...ers preisgekrönte Frühkartoffel
ist die ertragreichste aller Frühkartoffeln!
Hat bis 50fachen Ertrag geliefert!



Diese unübertroffene weiße gelbfleischige Frühsorte erregte wegen ihres **kolossalen Ertrages,** verbunden mit **außerordentlicher Frühreife** und **vorzüglichem Wohlgeschmack** berechtigtes Aufsehen. Laut den zahlreichen uns aus allen Teilen Deutschlands, selbst vom Auslande zugegangenen Anerkennungsschreiben wurde mit unsern Saatkartoffeln dieser Frühsorte oft mehr als 30facher, in manchen Fällen sogar 40—50facher Ertrag erzielt. Herr J. Schnell in Haselhof b. Jeyendorf schreibt uns: „Ich habe mir voriges Jahr 50 Pfund Saatkartoffeln Ihrer Frühkartoffel schicken lassen und 17½ Zentner davon geerntet, trotzdem ich sie erst im Mai setzen konnte; auch waren sie so mehlig und so gut, wie wir in unserm Leben solche noch nicht gegessen haben." Herr W. Möllenhof in Marten erntete von 10 Pfund Aussaat 4½ Zentner, Herr H. Gödecke in Peine sogar von 6 Pfund Aussaat über 3 Zentner, also mehr als 50fachen Ertrag!

Aufträge, die wir **möglichst frühzeitig** erbitten, werden bei frostfreiem Wetter der Reihe nach expediert. Wir liefern ab unserm Lager Erfurt:

1 Ztr. Mk. 12, ½ Ztr. Mk. 7, ¼ Ztr. Mk. 4,
1 Postkolli (brutto 10 Pfd.) Mk. 2,50.

Gebrüder Ziegler, Erfurt 469. Lieferanten Sr. Maj., des deutschen Kaisers.

Preisverzeichnis über Garten- und Feldsämereien umsonst und postfrei.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Vorrauhmaschine,

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe von Herkunft, Alter, sowie Preis unter **W. D.** an die Expedition d. Bl.

Ein **Juwel**

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.**

Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:

Reygers-Riegermann, Herm. Wielers, Geschw. Höpfner.

Ein schöner

Bauplatz

an ausgebauter Straße (Eintrachtstraße) ist preiswürdig **zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Deutsche erstklassige Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch **Teilzahlung,** Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. **Reichsräder** von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 66.

Ein fast neuer

Geldschrank,

Rollmaschine und Reale preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Bin stets Abnehmer für

Oelfässer

zu hohen Preisen.

Ostberg, Nobelstraße 38.

Heute (Dienstag) nachmittag von 3 Uhr an ist auf der **Freibank** rohes

Schweinefleisch

zu haben.

Große Sendungen

Schuhwaren

in nur soliden und dauerhaften Qualitäten angekommen.

Verkauf in den Geschäftsräumen Neustr. 13,
welche jetzt mit Neustraße 11 verbunden sind.

Damen-Knopfstiefel zu 4,90, 5, 6, 7 und 8 Mk.
Damen-Schnürstiefel zu 4,90, 5, 6, 7 und 8 Mk.
Damen-Knopfstiefel aus Boxcalf und Chevreaux, hochelegante Neuheit, zu 7,50, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 Mk.



Damen-Schnürstiefel aus Boxcalf und Chevreaux, herrliche Neuheiten, zu 7,50, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 15 Mk.



Spangenschuhe in allen Lederfarben zu 1,90, 2,40, 3,50, 4, 4,50 und 5,50 Mk.
Alle Sorten Knopf- und Schnür-Halbschuhe zu 2,40, 3, 4, 5, 6 Mk. usw.
Damen-Lackschuhe zu 2,70, 3,50, 4, 5, 6 und 7 Mk.

Herren-Schnürschuhe zu 3,50, 4,50, 5, 5,50, 6, 7 und 8 Mk.
Herren-Zugschuhe zu 3,50, 4,50, 5, 5,50, 6, 7 und 8 Mk.
Herren-Schnallenschuhe zu 6,80, 7, 8 Mk. usw



Herren-Schnürschuhe aus Boxcalf und Chevreaux, hochelegant, zu 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Mk.
Herren-Zugschuhe aus Boxcalf und Chevreaux, Neuheiten, zu 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17 und 18 Mk.
Herren-Schnallenschuhe in allen Qualitäten.
Riesenauswahl **Kinderschuhe** zu 65, 80, 98, 120, 150 Pfg. bis zu den feinsten Neuheiten in allen Preislagen.



Damen-Pantoffeln zu 78, 90 Pfg., 1, 1,50, 2, 2,50 und 3,50 Mk.
Herren-Pantoffeln zu 1,10, 1,50, 1,70, 1,80, 2, 2,50, 3, 3,50 und 4 Mk.
Kinder-Pantoffeln in allen Preislagen von 58 Pfg. an.
Ueber 400 Paar Lastingschuhe, ein Gelegenheitsposten, mit schwerer genähter Sohle, sonst 2 Mk., jetzt alle durcheinander zu 1,10 Mk.
Große Auswahl **Segeltuchschuhe, Turnschuhe** und **Sandalen** zu äußerst niedrigen Preisen.
Arbeiterschuhe in nur solider und dauerhafter Qualität **überraschend billig.**

Reparaturen werden schnell, billig und solide ausgeführt.

Neustraße 13.

Gustav Gompertz.

25000 Damen wurden überrascht
und erfreut über meine wundervolle Kaiser Friedrich-Scheere. Ich sende dieselbe von prima geschmiedetem Stahl, hochglanz poliert, vernickelt und vergoldet, zur Probe, mit 2 beliebigen Buchstaben zu

Mark **1.**—



und Porto 20 Pfg., bei 3 Stück portofrei, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Grosser illustrierter Katalog über 3000 No., auch Neuheiten von Wäsche und Weisswaren umsonst und portofrei.
Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath, Solingen No. 110.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste.

In besseren Kreisen
verkehrende **Herren,** welche geneigt sind, als

Nebenbeschäftigung

eine erstklassige **Rheingauer Weingross-Handlung, mit grossen, eigenen Gütern** gegen angemessene Provision zu empfehlen, belieben Adresse gefl. einzureichen unter **J. H. G. 359** an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Baumwolldruckerei-Einrichtung:
2 Walzendruckmaschinen, Breitwaschmaschine, Zylindertrockenmaschine, Dampfkessel mit Wagen zum Dämpfen von Geweben, Calander, fünfwalzige Rauhmaschine, Meß- u. Wickel-Maschine, Jiggers, Quetschen, Einsprengmaschine, Dekatier-Maschine, Appretiermaschine, engl. Nähmaschine, Packpresse, Pumpe, Hähne, Ventile 2c. billig zu verkaufen.
Rohling & Rave, Münster i. W.

Einige Karren
gutes Heu
zu verkaufen.
Joh. Hartmann,
Schöttenstein.

Das in Hohenhorst, ½ Stunde von der Stadt und vom Bahnhof Bocholt belegene
Ackergut Nehling,
50 Morgen Ackerland, Wiesen und Weiden, wird am 22. Febr. 1906 pachtlos.
Näheres bei **Bernh. Wessels** in Hohenhorst bei Bocholt.



Hausfrauen,

das **Allerbeste** ist gerade gut genug für den Familienbedarf. Darum nehmt alle als
Butter-Ersatz
nur
Mohra-Margarine.

Diese ist im Original-Karton à 1 u. ½ Pfd.-Stücken stets frisch in allen besseren Detailgeschäften zu haben.

Reserveteile-Lager
für Webereizwecke per sofort billig zu verkaufen.
Liebhaber wollen ihre Adresse unter **A. Z.** vertrauensvoll an die Exped. dieses Blattes einreichen.



Erstlings-Ausstattungen
Kinderbettchen, Kinderwagen
IN ALLEN PREISLAGEN.
enorm billig

Heinrich Eising
BOCHOLT Königstr. 10

Suche zum 1. Mai nach **Altenessen** ein properes
Mädchen.
Maria Hendrix,
Westend.

Zum sofortigen Eintritt oder später (event. auch zur Aushülfe) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht. **Emma Driessen,**
Nordstraße 20.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für sofort oder später gesucht von
Frau Jos. Reygers,
Münsterstraße 14.

Ein Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Frau Jos. Borgers,
Bismarckstraße.

Zum 1. April ein properes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Frau Wiesmann,
Neuplatz 1.

Ein properes, zuverlässiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Langenbergstr. 19.

Ein Mädchen
von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit pr. sofort oder später für ganze oder halbe Tage gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
sucht Stelle für halbe oder ganze Tage.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
sucht Stelle zur Aushülfe für halbe oder ganze Tage.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie zu Ostern gesucht.
Hamburger Import-Haus.

Fleißigen u. intelligenten jungen Leuten der Baumwollbranche wird Gelegenheit geboten, eine in Betrieb befindliche

Baumwoll-Weberei

ohne jede Anzahlung spottbillig zu erwerben.
Anfragen unter **X. Y.** an die Expedition dieses Blattes.

Für ein **Textilwerk** nahe Bocholt wird ein kleines

Commandit-kapital

gesucht.
Feinste Rentabilität nachweisbar.
Offerten unter **L. Z. 26** an die Expedition dieses Blattes.

Eine Unterwohnung
von 4 großen Zimmern (in der Stadt gelegen) zum 1 April oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Bergisch Märkische Bank
in Elberfeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

auf **Dienstag, 11. April 1905,** vormittags 10½ Uhr, in unser Bankgebäude in Elberfeld, Königsstrasse 1—11, ergebenst eingeladen.

Nach Artikel 33 des Gesellschaftsstatuts sind zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmenabgabe diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine mit Nummernverzeichnis versehene Hinterlegungsbescheinigung eines Notars wenigstens eine Woche vor dem Tage der Generalversammlung

in **Elberfeld, Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Krefeld, Duisburg, Düsseldorf, Hagen, Köln, M.-Gladbach, Paderborn, Remscheid, St. Johann-Saarbrücken, Trier, Warburg** bei unseren Effekten-Kassen,
in **Berlin** bei der Deutschen Bank, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft oder dem Bankhause S. Bleichröder,
in **Essen** bei der Essener Kredit-Anstalt,
in **Frankfurt a. M.** bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, oder bei der Deutschen Vereinsbank,
in **Hannover** bei der Hannoverschen Bank,

bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1904.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrates.
3. Wahlen für den Verwaltungsrat.

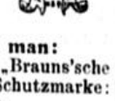
Elberfeld, den 11. März 1905.

Die Direktion.

Einfach, Praktisch, Billig:
Brauns'sche Stoffarben



zum Auffärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.



Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Stoffarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Selbstfärberei im Haushalt
Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Kaufen Sie nur
Schmidt's
Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne"
Generalvertrieb: C. KOCH
BERLEBURG.

Passierer und Andreher
gesucht.
Schüring & Herding.

Tüchtige
Weber
gesucht.
Schuster & Dübigk.

Freundliche, trockene
Etage
(6—7 Räume mit Zubehör) nebst
Ladenlokal
mit anschließendem Zimmer, auch geteilt zu vermieten.
Königstraße 114.

Das bisher von Kaufmann Rudolf Höpfner bewohnte
Haus,
Kaiserstraße, ist per sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Cosmann Cohen & Co.

Wegen Todesfall
verpachte sofort mein gutgehendes
Restaurant
für 1200 Mk. Für einfache, strebsame Leute passend, wenn auch kein Fachmann. Bei Anfragen erb. Vermögensverhältnisse anzugeben.
Oelgarten, Halle a. S.

Freundliche, möbl.
Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) in der Mitte der Stadt **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Antike
Möbel, Porzellan, Zinn und Oelgemälde sucht Sammler.
Offerten unter **„H 406 D"** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Arbeiter-Vertreter-Verein.
Mittwoch abend 8½ Uhr:
Außerordentliche Versammlung.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möblierte Zimmer
mit voller Pension in gutem, bürgerlichen Hause zu haben.
Offerten unter **M. S. 50** an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Eine
Arbeiterwohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
Annastraße 312 d.

Eine am Ostertor gelegene
Doppelwohnung
per sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Günstige Lage.
Kontor und Lagerräume,
Kreuzstraße 11, per 1. April zu vermieten.
Näheres zu erfragen parterre daselbst.

---

40 tote Ratten
pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Aunden großen Anklang 2c., so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt" Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" staunend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mark. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach.
Wilh. Anhalt G. m. b. H., Kolberg.

In Bocholt bei: **F. Arens,** Apotheker, **W. Reygers,** Apotheker.